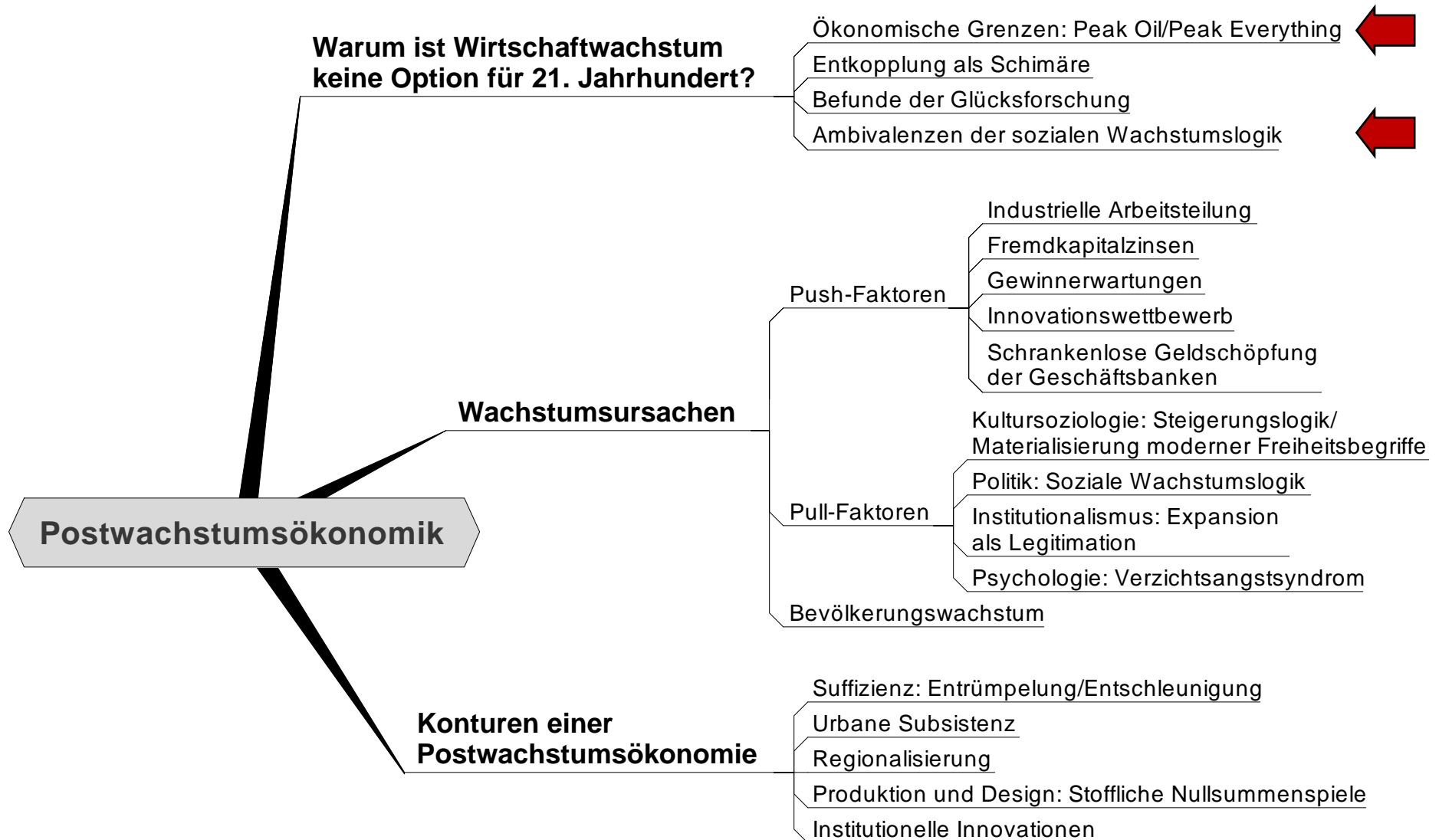


# Transition-Initiativen als Element einer Postwachstumsökonomie

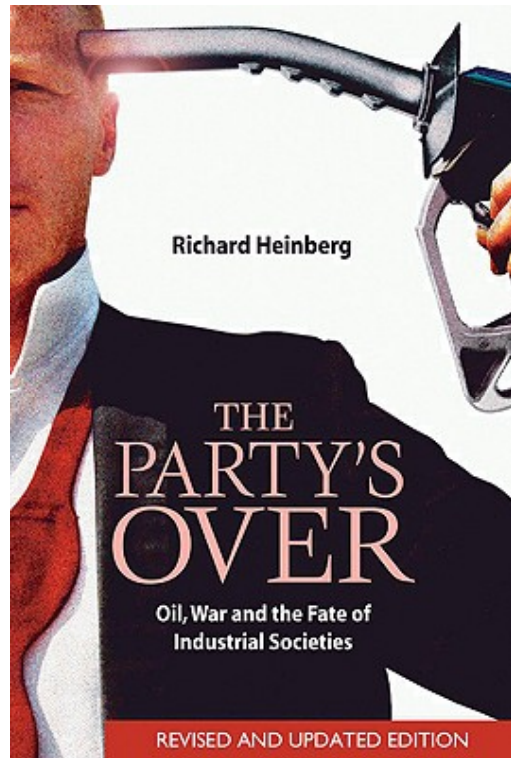
Vortrag auf Transition-Konferenz  
Hannover, 11. November 2010

Niko Paech  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

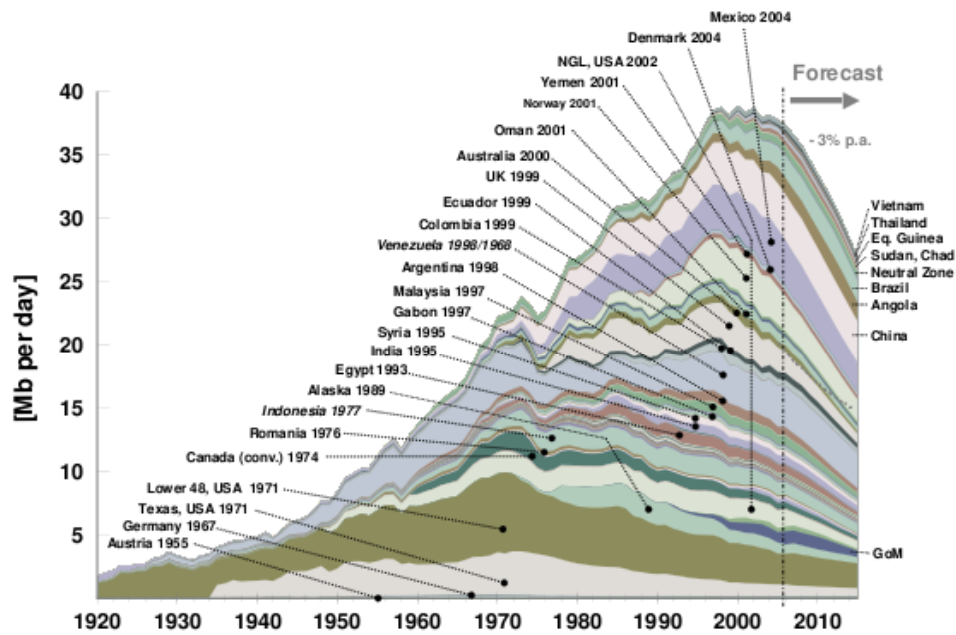
# Anstelle einer Gliederung...



## Peak Oil (I)



# Peak Oil (II)



Ludwig-Bölkow-Systemtechnik GmbH, 2007  
 Source: IHS 2006; PEMEX, petrobras ; NPD, DTI, ENS(Dk), NEB, RRC, US-EIA, January 2007  
 Forecast: LBS estimate, 25 January 2007



## THE TRANSITION HANDBOOK

From oil dependency to local resilience



Rob Hopkins

Founder of the Transition movement

"If your town is not yet a Transition Town, here is the guidance for making it one.  
 We have little time, and much to accomplish." — Richard Heinberg, author of *Peak Everything*

## Neue Studie zum Peak Oil

*„Der Peak Oil kann dramatische Konsequenzen für die Weltwirtschaft haben. Das Ausmaß dieser Konsequenzen wird sich – nicht nur, aber eben auch – durch einen Rückgang des Wachstums der Weltwirtschaft messen lassen. ... Ein ökonomischer Tipping Point besteht dort, wo – zum Beispiel in Folge des Peaks – die Weltwirtschaft auf unbestimmbare Zeit schrumpft. In diesem Fall wäre eine Kettenreaktion die Folge, die das Wirtschaftssystem destabilisiert...“ (S. 47)*

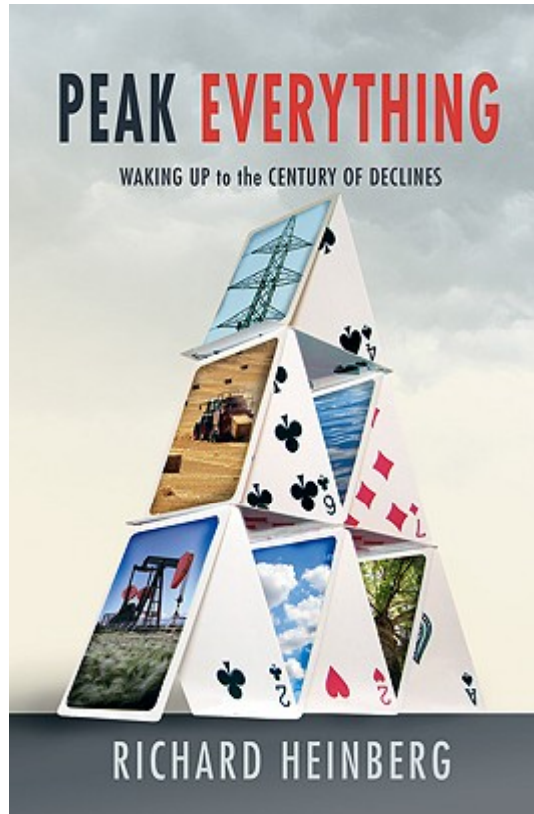
*„Mittelfristig bricht das globale Wirtschaftssystem und jede marktwirtschaftlich organisierte Volkswirtschaft zusammen...“ (S. 49)*

*„Eine auf unbestimmte Zeit schrumpfende Wirtschaftsleistung stellt einen höchst instabilen Zustand dar, der unumgänglich in einem Systemkollaps endet. Die Sicherheitsrisiken einer solchen Entwicklung sind nicht abzuschätzen... Eine Umstellung der Ölversorgung wird bis zum Eintritt des Peak Oil nicht in allen Weltregionen gleichermaßen möglich sein. Es ist wahrscheinlich, dass eine hohe Anzahl von Staaten nicht in der Lage ist, die notwendigen Investitionen rechtzeitig und in ausreichender Höhe zu leisten. Ein hohes systemisches Risiko ist in Anbetracht des Globalisierungsgrades Deutschlands also auf jeden Fall und unabhängig von der eigenen Energiepolitik gegeben.“ (S. 50)*

*„Auf gesellschaftlicher Ebene ist ... auch eine Stärkung von Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Selbstorganisation von Bürgern auf lokalem Level denkbar.“ (S. 77)*

Diese Auszüge stammen aus der Studie „Peak Oil – Sicherheitspolitische Implikationen knapper Ressourcen“ (2010) vom **Zentrum für Transformation der Bundeswehr**

# Peak Everything, globale Supply Chains und Ressourcenengpässe



State of the Art des Supply Chain Managements

- Global Sourcing, Off-Shoring, Out-Sourcing
- „Low Cost Country Sourcing“
- Diffuse, komplexe und fragile Supply Chains
- Just-in-Time-Orientierung steigert Instabilität



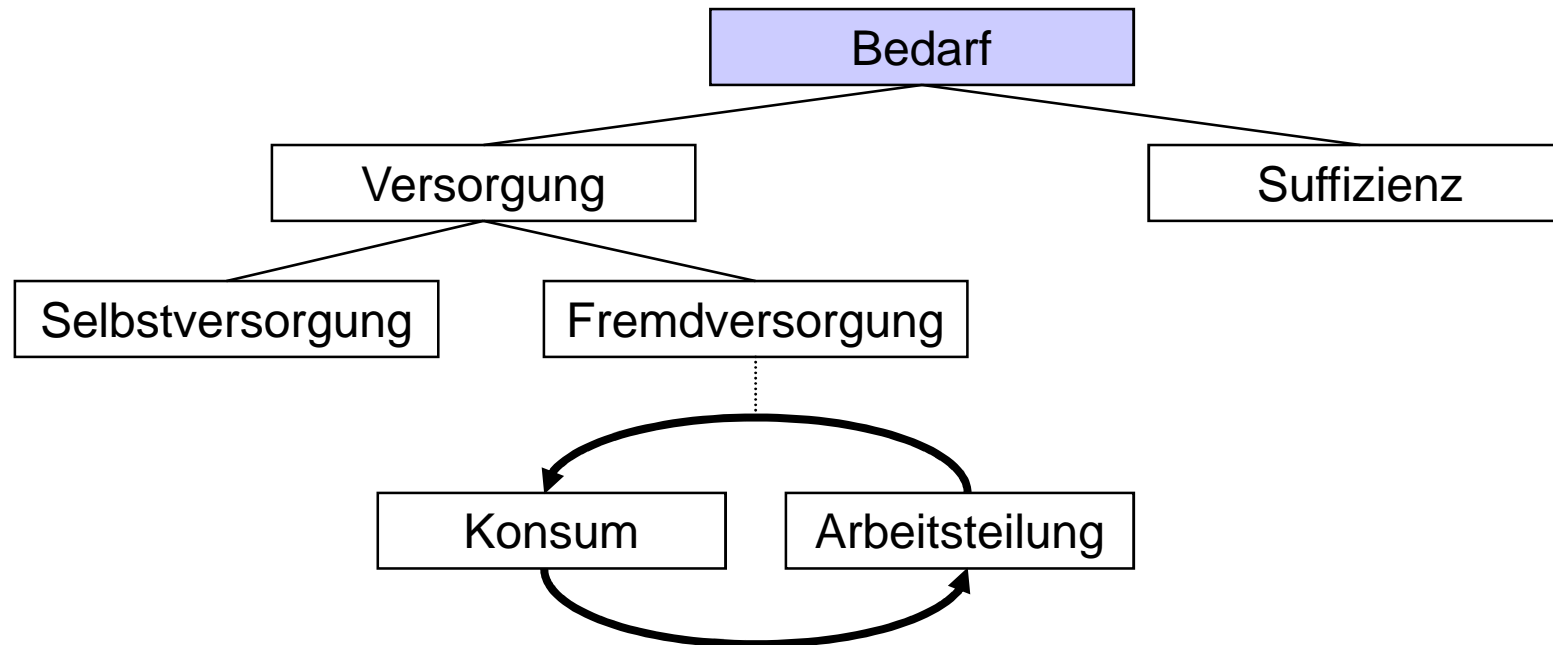
Materieller Wohlstand und Versorgung

- Fremdversorgungssyndrom
- Verlust von Autonomie und Daseinsmächtigkeit
- Soziale Vulnerabilitäten
- Neue Schicksalsabhängigkeit

⇒ Blickwende innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses

- Neben dem moralischen Ziel, die Welt zu retten, geht es um Selbstschutz
- Resilienz angesichts einer zukünftig instabilen Fremdversorgung
- Lebensstilrelevanz: Suffizienz und Subsistenz als Reaktionsmuster

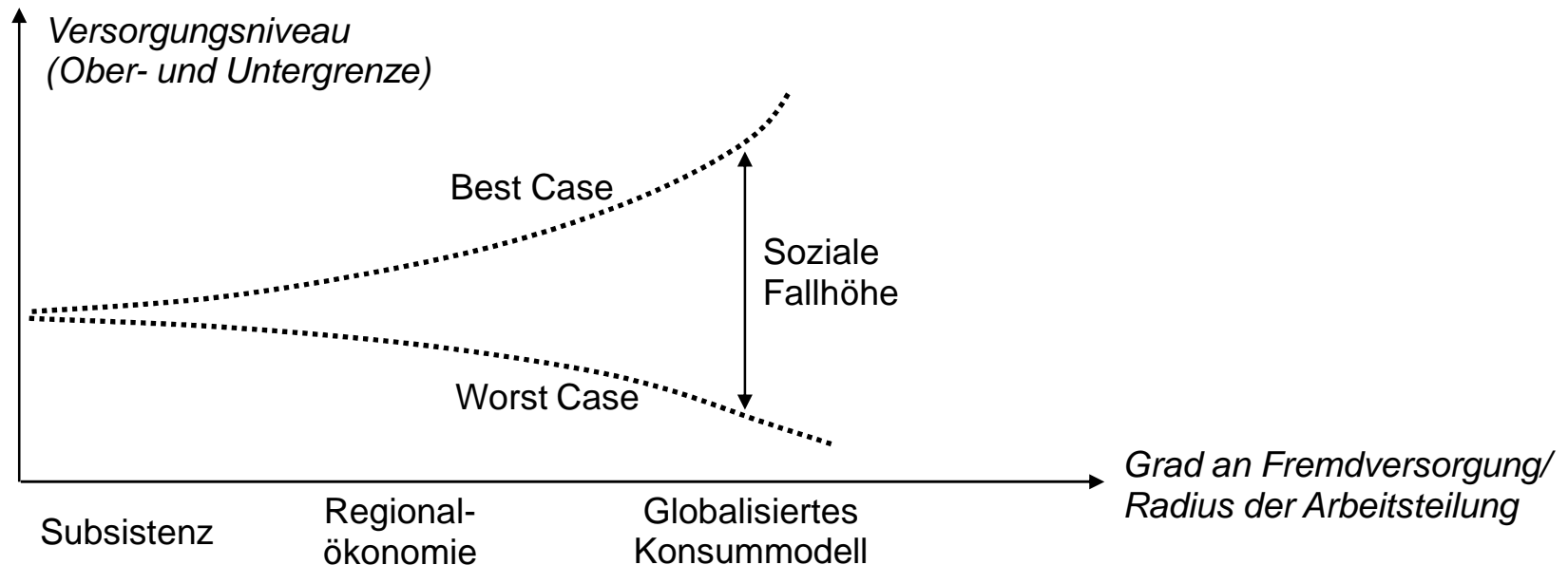
# Bedarf, Versorgung, Konsum und industrielle Arbeitsteilung



- Konsum bedeutet, Dinge zu verbrauchen, die man/frau nicht selbst produzieren kann
- Übergang von Selbst- zu Fremdversorgung setzt geldvermittelten Leistungsaustausch über Märkte voraus
- ⇒ Konsumenten werden auf doppelte Weise vom Fremdversorgungssystem abhängig
  - ∅ als Einkommensbezieher
  - ∅ als Bezieher von Fremdversorgungsleistungen

## Soziale Vulnerabilität durch Fremdversorgung

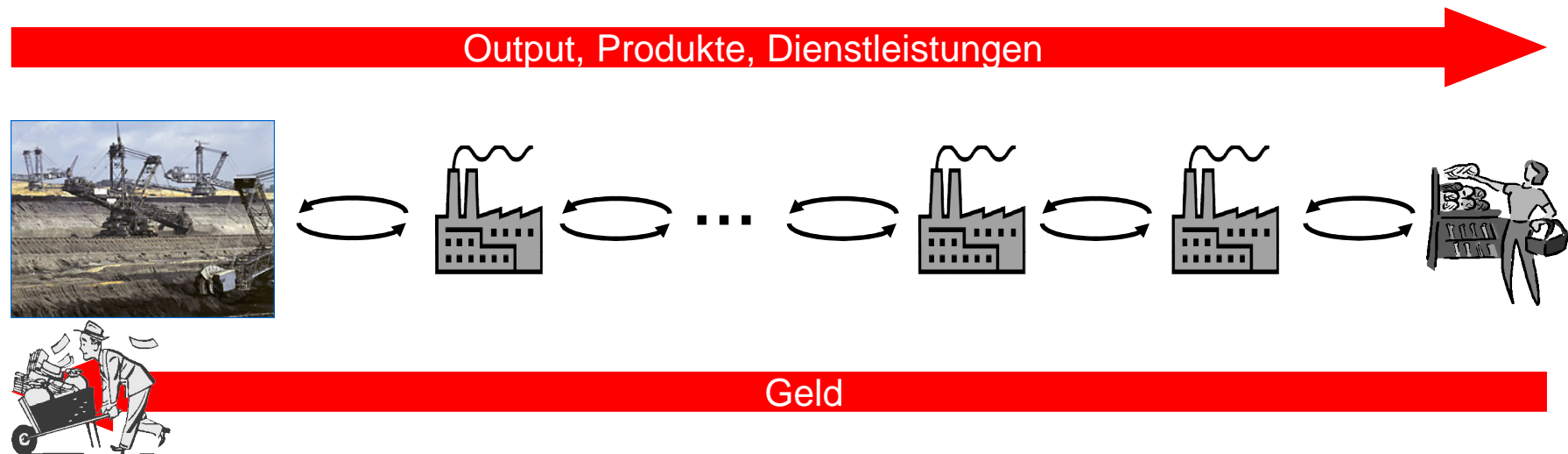
- Spezialisierungsgewinne setzen einen Strukturwandel voraus: zunehmende Trennung von Produktion und Konsum  $\Rightarrow$  geldbasierte Fremdversorgung
- Mit zunehmender Fremdversorgung steigt die schicksalhafte Abhängigkeit von volatilen monetären Größen (Preise/Löhne) und damit die „soziale Fallhöhe“  
 $\Rightarrow$  Verlust an „Daseinsmächtigkeit“ (Gronemeyer)



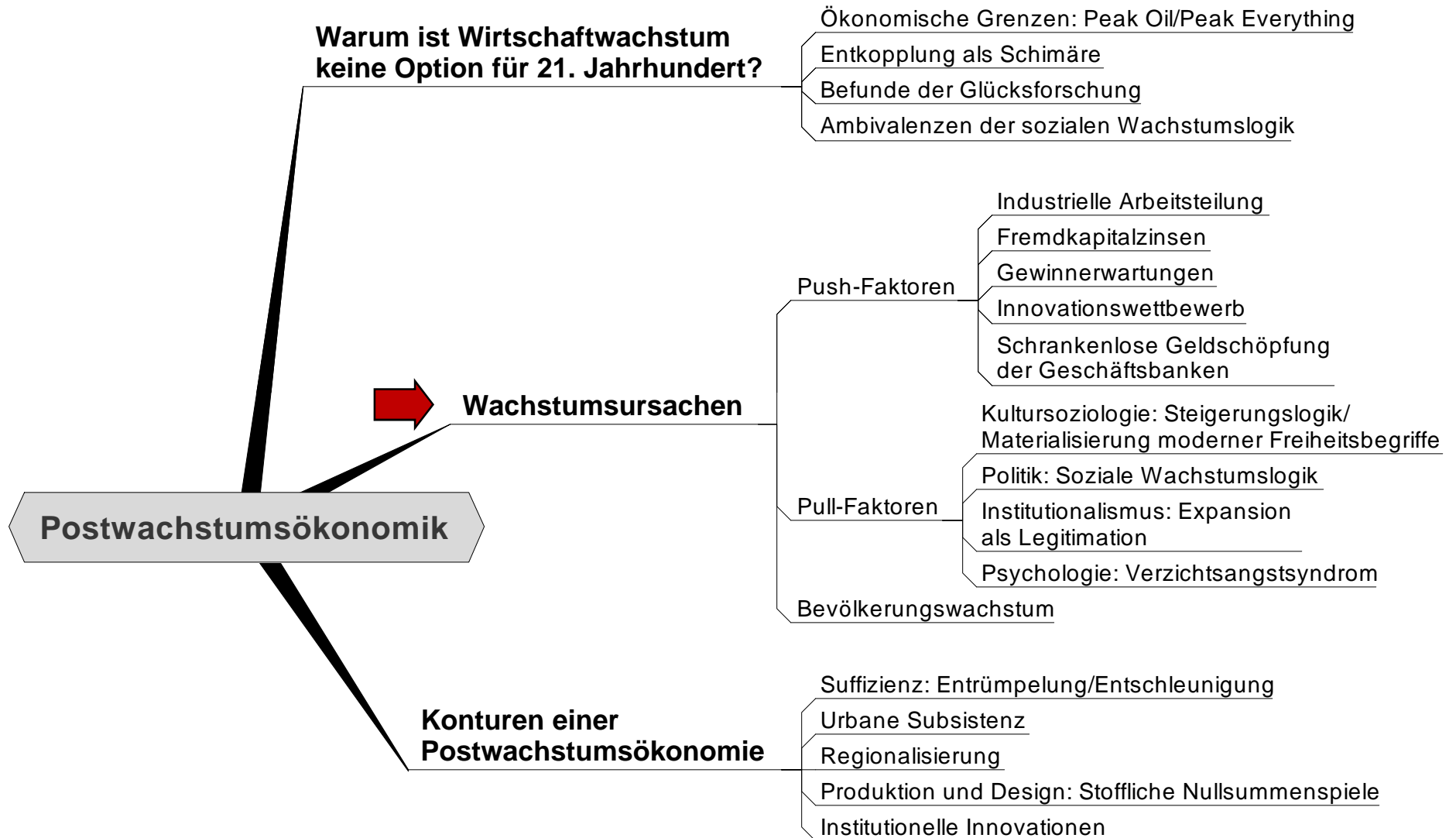


## Weitere Konsequenzen der Fremdversorgung

- Distanz zwischen Verbrauch und Produktion als Grad der Fremdversorgung
  - Ø geographische Distanz: Länge der Wertschöpfungskette
  - Ø strukturelle Distanz: Anzahl der Wertschöpfungsstufen
- ⇒ Spezialisierung setzt Investitionen voraus: Anzahl der Wertschöpfungsstufen und damit das zur Stabilisierung mindestens erforderliche Wachstum steigt
- ⇒ Mit zunehmender räumlicher Distanz zwischen Verbrauch und Produktion steigt die Anzahl ressourcenintensiver Transaktionen.



# Überblick



**Gibt es eine Obergrenze für das, was Konsumenten wollen könnten?**



Niko Paech: Transition Initiativen als Element einer Postwachstumsökonomie

## Zwei Ansatzpunkte zur Milderung des Wachstumsimperativs

### Ansatzpunkt 1: Systemimmanente Wachstumszwänge

- Räumliche Entflechtung: Distanz zwischen Verbrauch und Produktion verkürzen
- Strukturelle Entflechtung: Verringerung der Anzahl an Wertschöpfungsstufen, die zwischen der ersten und letzten Stufe liegen
- Entmonetarisierung: Eigenarbeit, Subsistenzformen, (urbane) Selbstversorgung
- Geldreform, um zinsinduzierte Wachstumszwänge zu mildern (Regionalwährungen)

Push-Faktoren



Pull-Faktoren



### Ansatzpunkt 2: Kulturelle Wachstumstreiber

- Suffizienz als Entschleunigung und befreiende Entrümpelung
- Konsumobjekte sind „Zeitdiebe“, die dem individuellen Glück in die Quere kommen
  - Ø Jede Konsumhandlung beansprucht Zeit, um das Wohlbefinden zu steigern
  - Ø Zeitknappheit als zunehmend relevanter Engpassfaktor reicher Gesellschaften

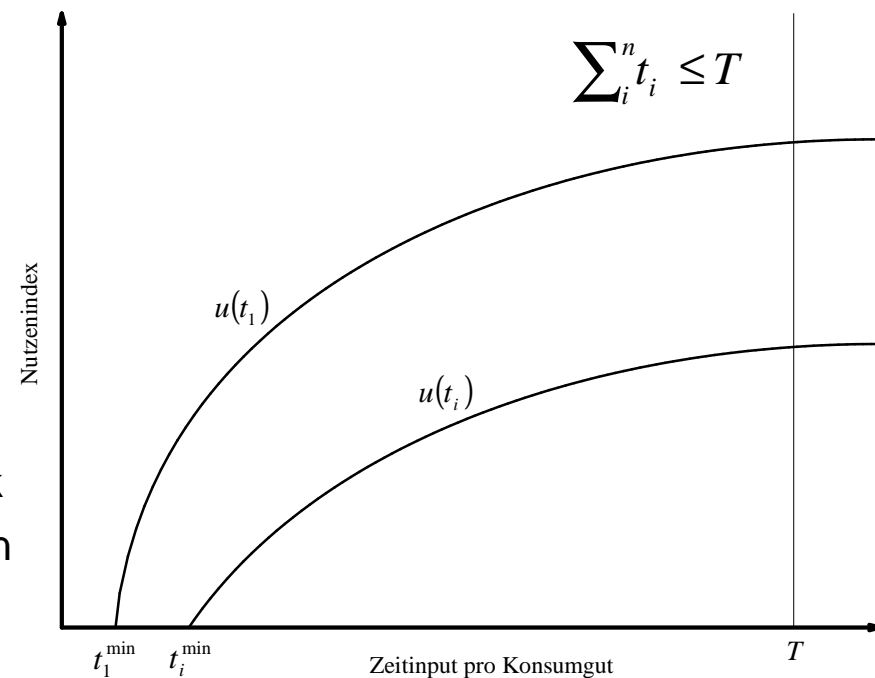
## Exkurs: Zeitökonomik und Suffizienz

- Das moderne Subjekt als überforderte Kreatur: „Prometheische Scham“ (Anders 1956), „Eigenzeit“ (Nowotny 1989), „Rasender Stillstand“ (Virilio 1992), „Beschleunigungsfalle“ (Reheis 1998), „Das erschöpfte Selbst“ (Ehrenberg 2004), „Beschleunigung“ (Rosa 2005), „Tretmühlen des Glücks“ (Binswanger 2006)
- Zeitknappheit als Ursprung für systematische Überforderung
- Expansion und Multioptionalität an Selbstverwirklichungsangeboten, die sich jemand leisten kann, erhöht dessen Zeitknappheit – warum?

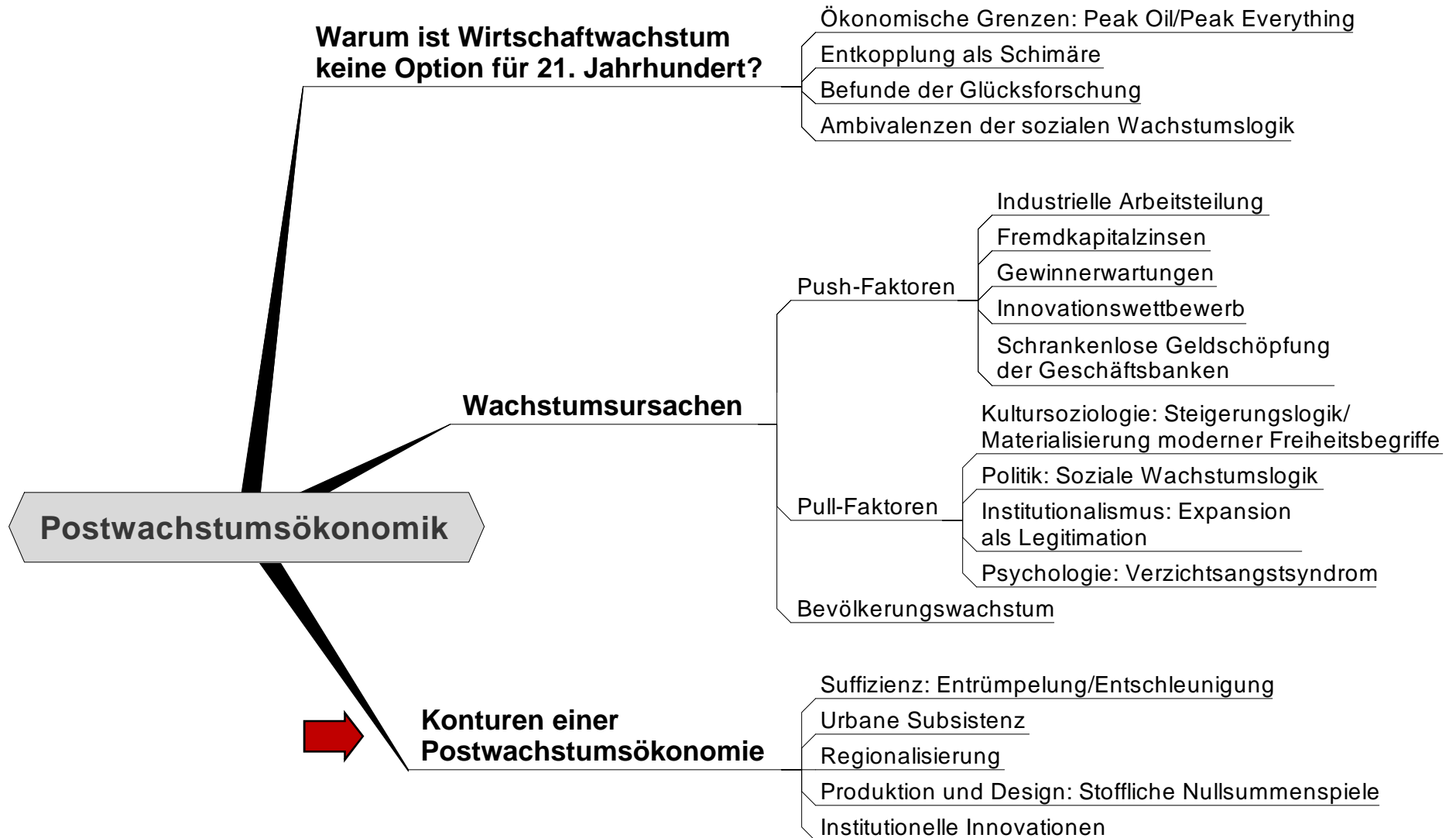
- ∅ Jede Konsumhandlung braucht Zeit, sonst entsteht kein Nutzen
- ∅ Individuelle Konsumzeit ist nicht vermehrbar:

$$T = 24 - t_{\text{arbeiten}} - t_{\text{marktfrei}} - t_{\text{schlafen}}$$

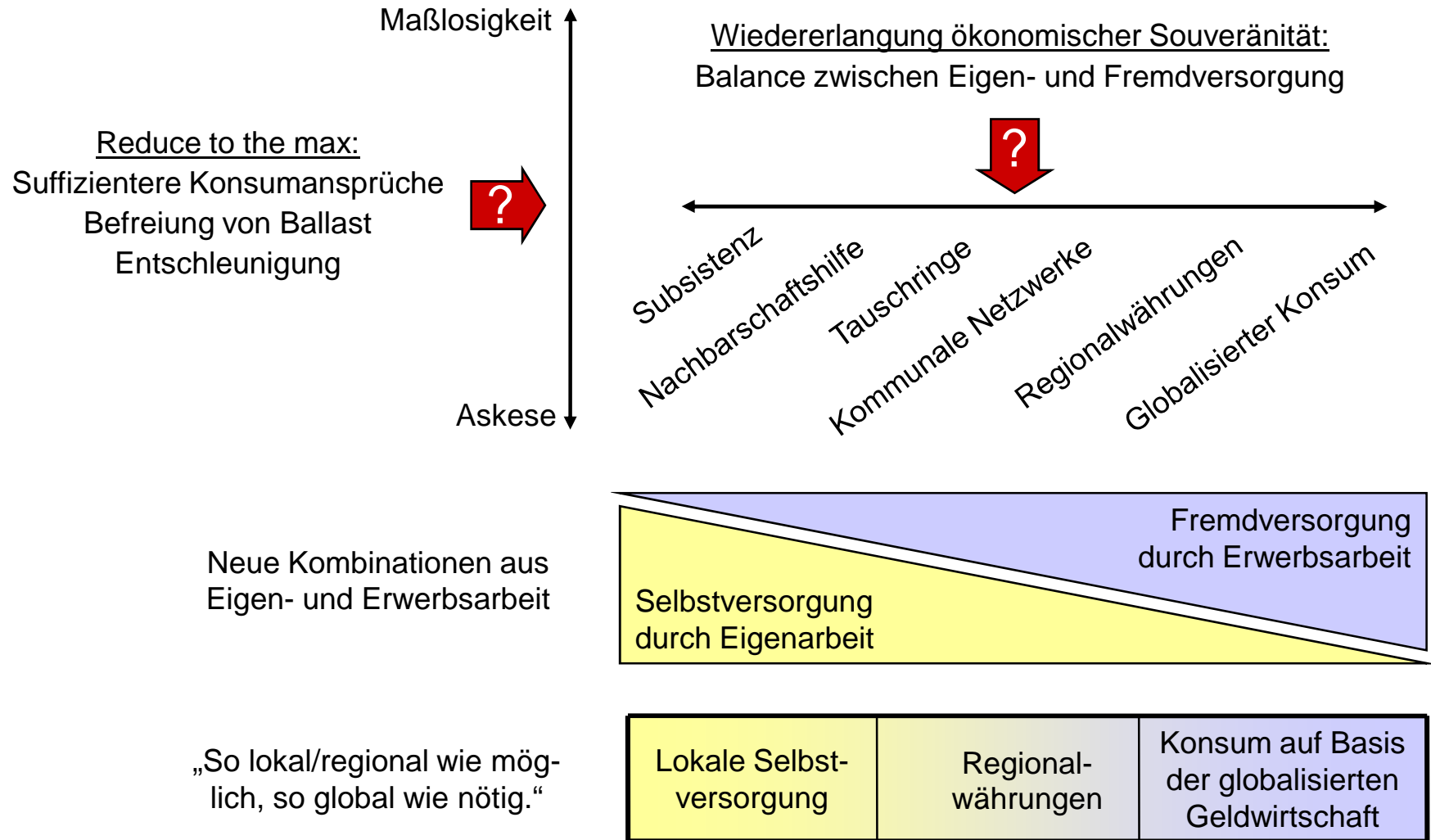
- ∅ Unter den Bedingungen systematischer Zeitknappheit regiert die Logik der Zeitökonomik
- ∅ Nach Ausschöpfung der gesamten Konsumzeit hilft nur Suffizienz



# Überblick

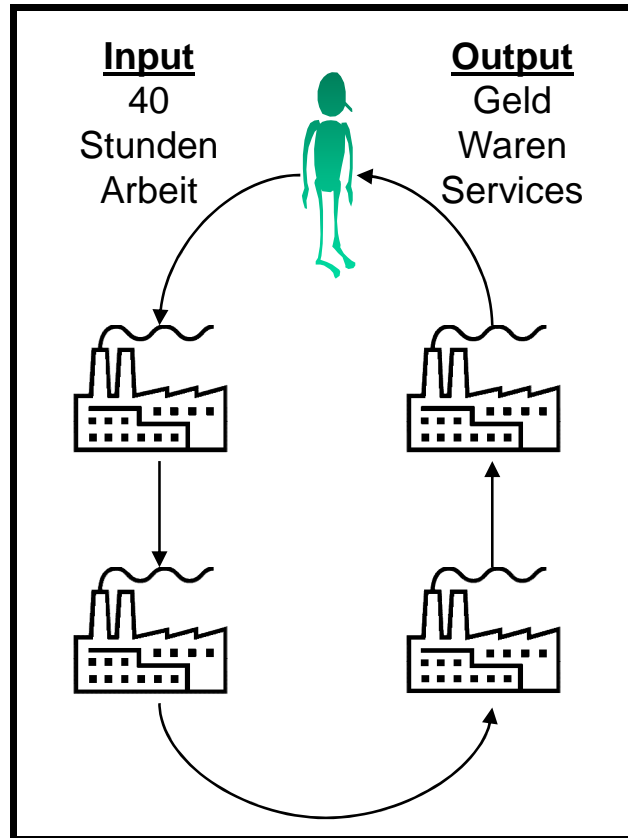


# Zwei Dimensionen einer Postwachstumsökonomie

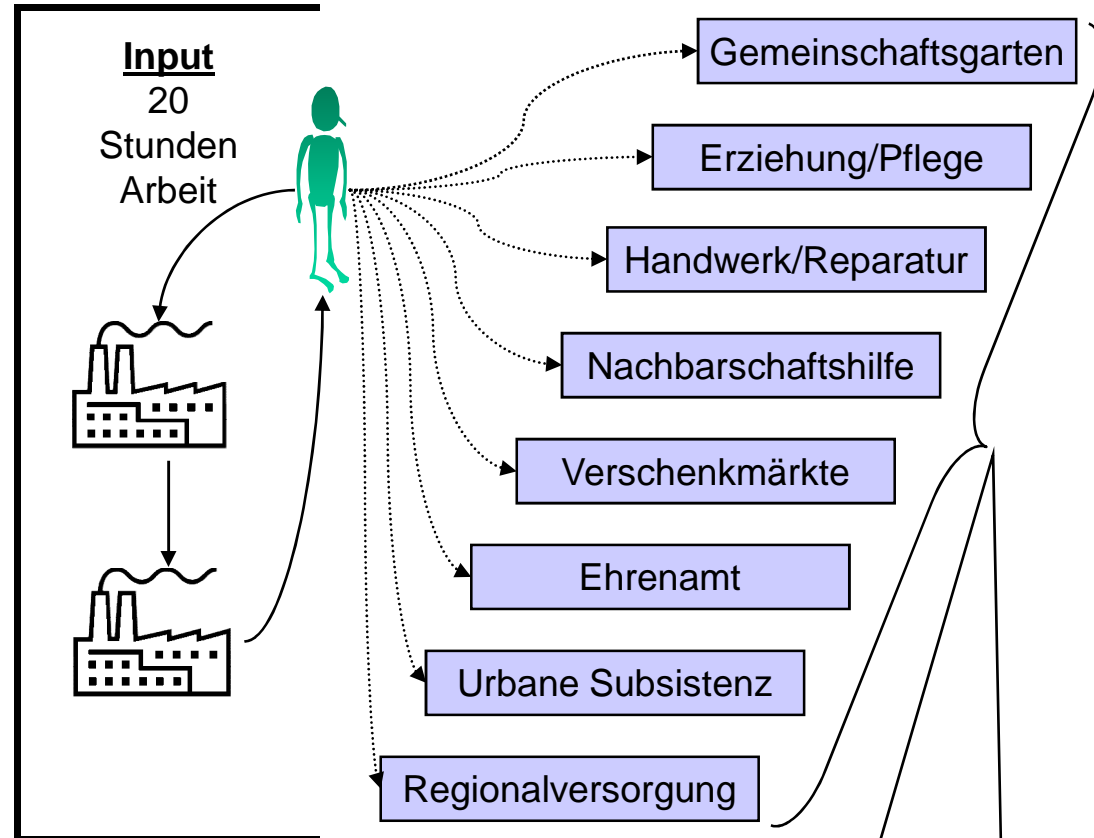


# Rückbau des Industriesystems: Überwindung der Geldabhängigkeit

Geldbasierte Fremdversorgung



Kombinierte Versorgungssysteme

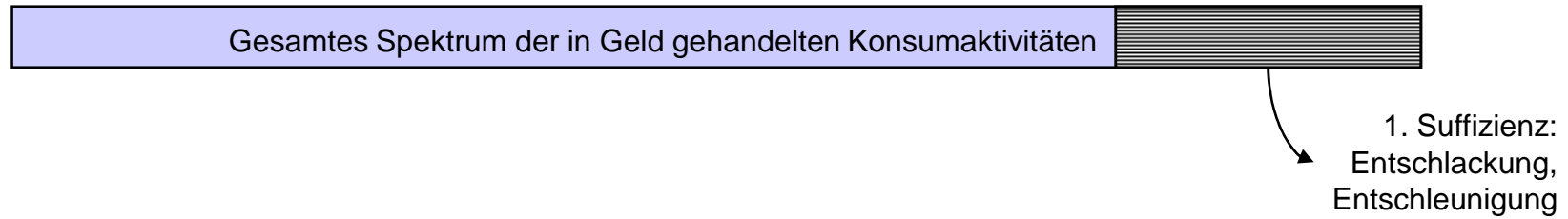


**Kultureller Wandel: Vom „reinen“ Konsumenten zum „Prosumenten“!**

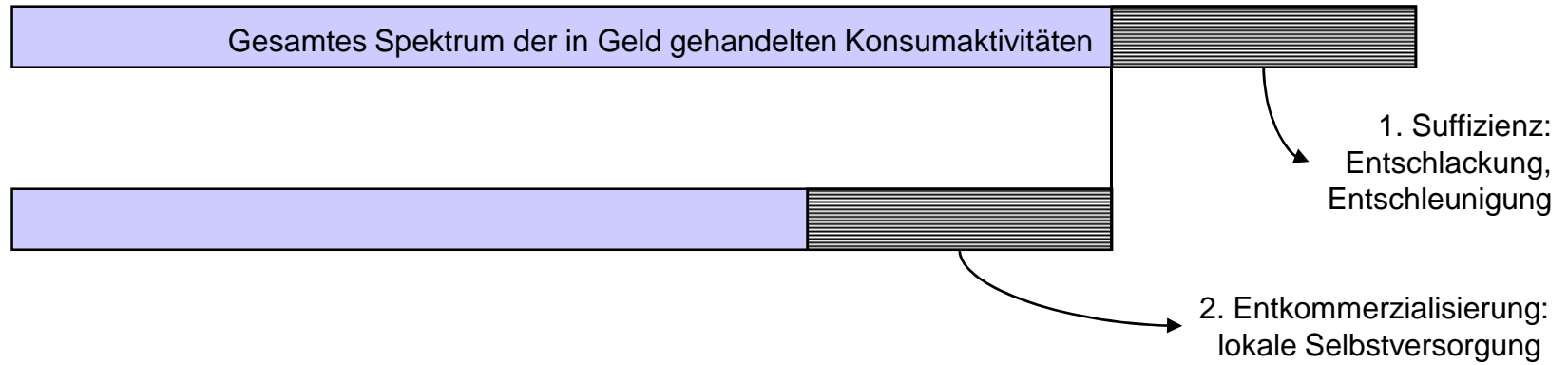
Austritt aus der Geldökonomie durch eigene produktive Leistungen



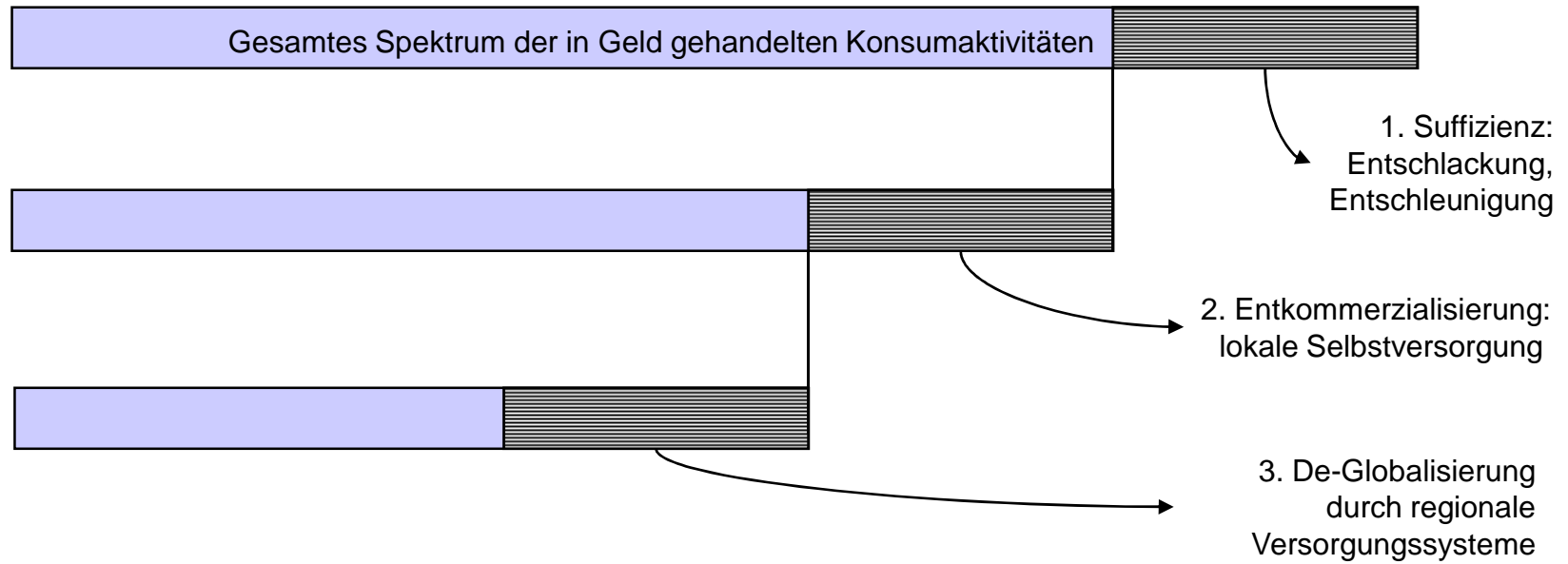
# Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie



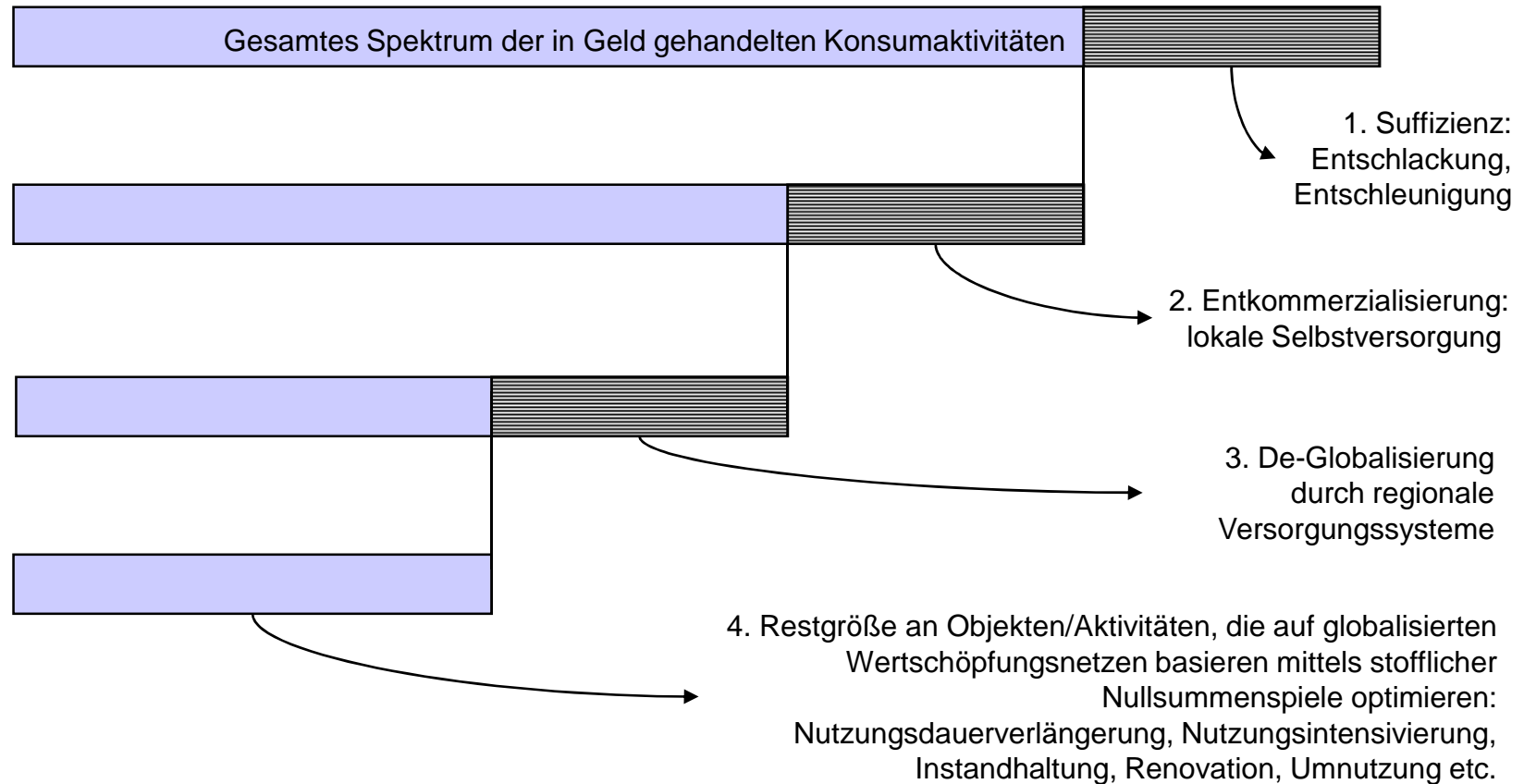
# Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie



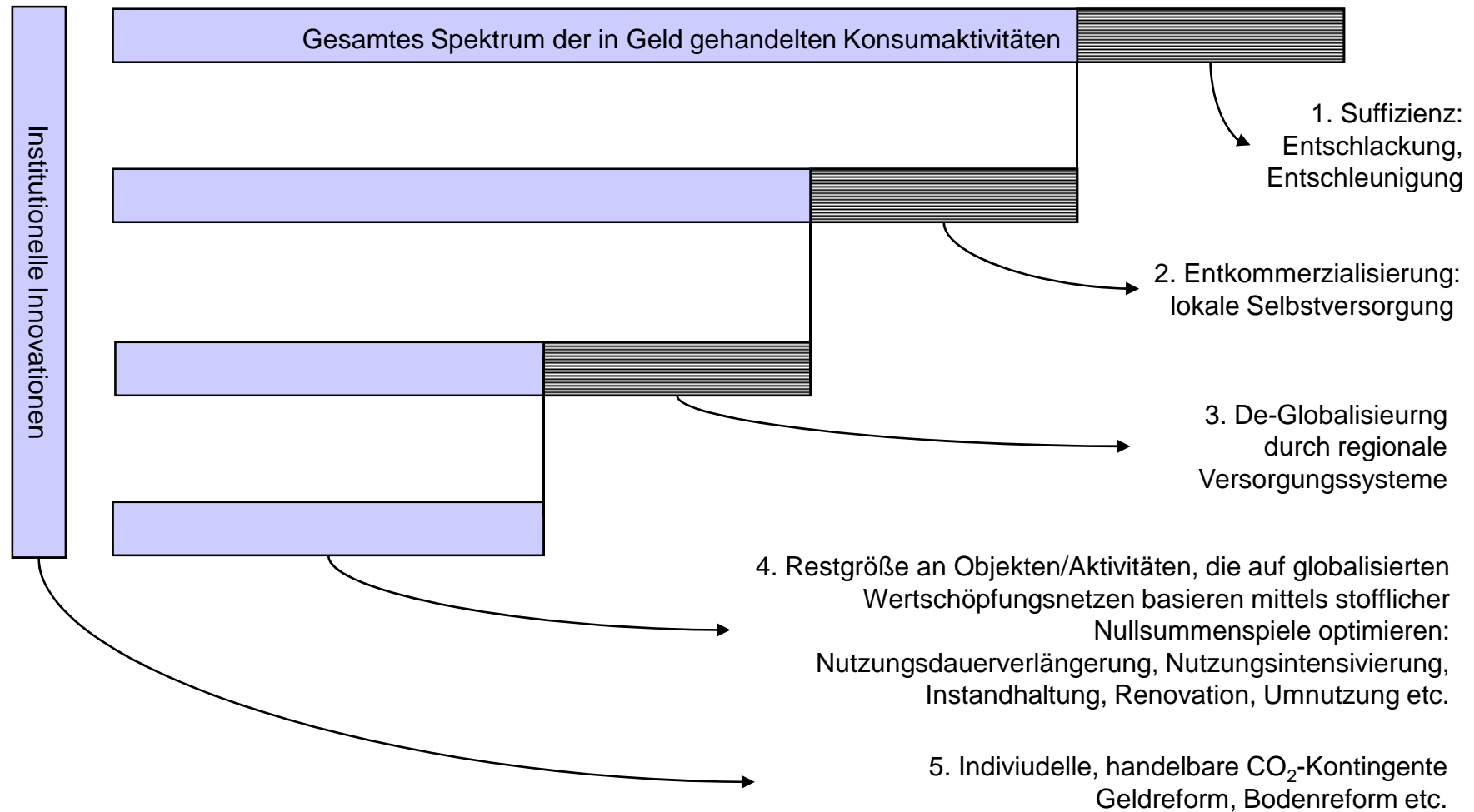
# Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie



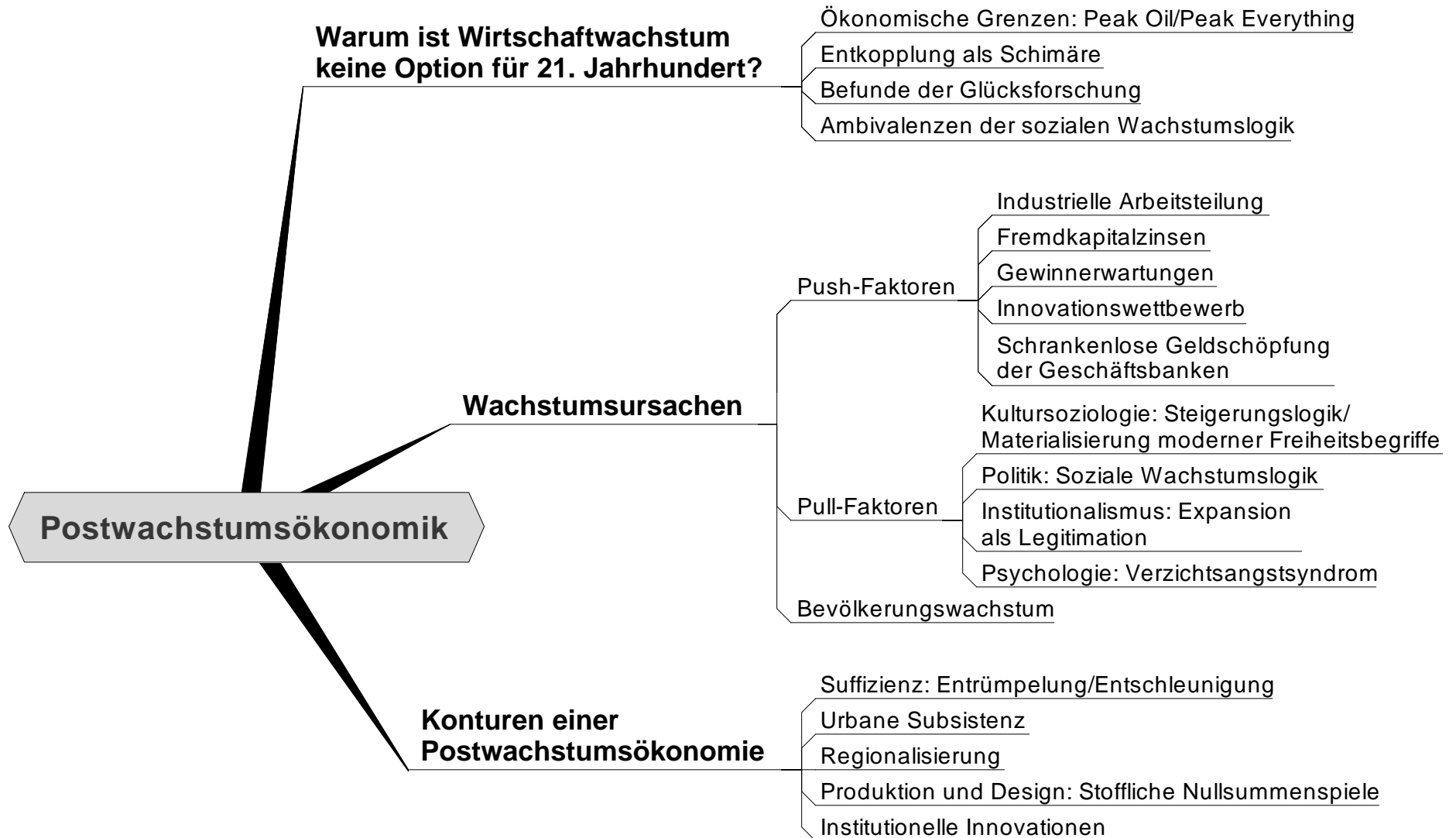
# Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie



# Fünf Schritte zur Postwachstumsökonomie

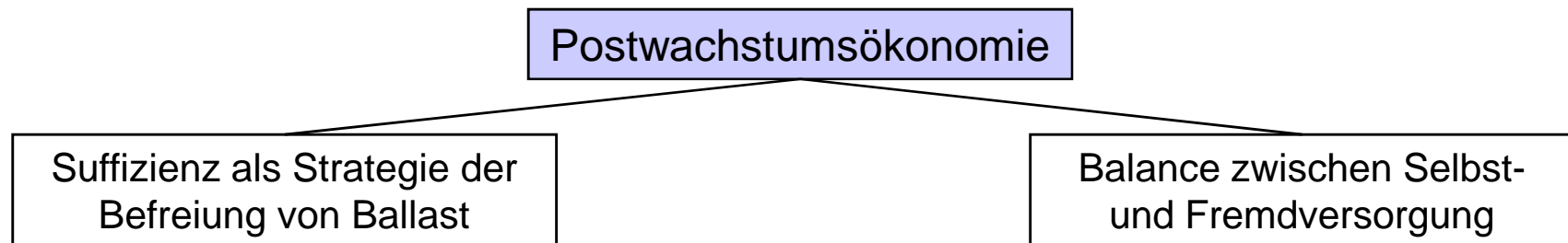


# Überblick



## Fazit

- Postwachstumsökonomie und die Transition-Bewegung starten von denselben Prämissen
- Postwachstumsökonomie liefert konzeptionelle und wissenschaftliche Grundlagen für die Transition-Bewegung
- Verblüffende Parallelen zwischen Postwachstumsökonomie und Transition Towns



- Zentral ist die Idee verkürzter Wertschöpfungsketten
- Selbstversorgung, Prosumer, urbane Subsistenz und Regionalversorgung lassen eine interessante Deutung zu: Industrielle Produktion wird ersetzt durch soziales Miteinander!

# Literatur I

- Barnes, P. (2001): *Who owns the sky? Our common assets and the future of capitalism*, Washington et al.
- Barnes, P. (2008): *Kapitalismus 3.0: Ein Leitfaden zur Wiederaneignung der Gemeinschaftsgüter*
- Bello, W. (2005): *De-Globalisierung. Widerstand gegen die neue Weltordnung*, Hamburg.
- Binswanger, H. C. (2006): *Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses* Marburg.
- Binswanger, H. C. (2009): *Vorwärts zur Mäßigung – Perspektiven einer nachhaltigen Wirtschaft* Hamburg.
- Dahm, D./Scherhorn, G. (2008): *Urbane Subsistenz – Die zweiten Quelle des Wohlstands*, München.
- Daly, H. (1999): *Wirtschaft jenseits von Wachstum*, Salzburg/München.
- Diefenbacher, H. (2001): *Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit*, Darmstadt.
- Ehrenberg, A. (2004): *Das erschöpfte Selbst*, Frankfurt a.M.
- Fisher, I. (1935): *100%-Money*, New York.
- Georgescu-Roegen, N. (1971): *The Entropy Law and the Economic Process*, Cambridge/London.
- Gorz, A. (1998): *Jenseits der Erwerbsarbeit*, in: *Politische Ökologie*, 54, S. 50-54.
- Gronemeyer, M. (1988): *Die Macht der Bedürfnisse*, Reinbek.
- Heinberg, R. (2007): *Peak Everything: Waking Up to the Century of Declines*, Gabriola Island.
- Hirsch, F. (1980): *Die sozialen Grenzen des Wachstums*, Reinbek.
- Hopkins, R. (2008): *The Transition Handbook: From Oil Dependency to Local Resilience*, London.
- Jackson, T. (2009): *Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet*, London.
- Kennedy, M./Lietaer, B. (2004): *Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand*, München.
- Latouche, S. (2006): *Le pari de la décroissance*, Paris.
- Kohr, L. (1962): *The Overdeveloped Nations*, London.
- Layard, R. (2005): *Die glückliche Gesellschaft*, Frankfurt a. M.
- Mayer-Abich, H. G. (2001): *Nachhaltigkeit – ein kulturelles, bisher aber chancenloses Wirtschaftsziel*, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, 2/2, 291-310.
- Meyer-Renschhausen, E. (2004): *Unter dem Müll der Acker: Community Gardens in New York City*, Frankfurt a. M.
- Miegel, M. (2010): *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin.
- Myers, N./Kent, J. (2005): *Die neuen Konsumenten in Entwicklungs- und Transformationsländern und der Einfluss ihres Wohlstands auf die Umwelt*, in: *Natur und Kultur*, 6/1, S. 3-22.
- Paech, N. (2005): *Nachhaltigkeit zwischen Dematerialisierung und Ökologisierung: Hat sich die Wachstumsfrage erledigt?*, in: *Natur und Kultur* 6/1, S. 52-72.
- Paech, N. (2005a): *Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum – Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie*, Marburg.
- Paech, N. (2006): *Wachstumsneutralität durch stoffliche Nullsummenspiele*, in: *Ökologisches Wirtschaften* 3, S. 30-33.
- Paech, N. (2007): *Woher kommt der Wachstumszwang?*, in: *Gaia* 16/4, S. 299-300.
- Paech, N. (2007a): *Angst essen (ökologische) Seele auf*, in: Lang, E./Busch-Lüty, C./Kopfmüller, J. (Hrsg.): *Ansätze für eine Ökonomie der Nachhaltigkeit*, München, S. 227-230.



## Literatur II

- Paech, N. (2008): Innovationsstrategien auf Basis stofflicher Nullsummenspiele als Beitrag zur Corporate Social Responsibility, in: Müller, M./Schaltegger, S. (Hrsg.): Corporate Social Sustainability – Trend oder Modeerscheinung, München, S. 159-173.
- Paech, N. (2008a): Regionalwährungen als Bausteine einer Postwachstumsökonomie, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 45/158-159, S. 10-19.
- Paech, N. (2009): Die Postwachstumsökonomie – ein Vademecum, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 46/160-161, S. 28-31.
- Paech, N. (2009a): Wachstum light? Qualitatives Wachstum ist eine Utopie, in: Wissenschaft & Umwelt Interdisziplinär 13/2009, S. 84-93.
- Paech, N. (2009b): Nachhaltigkeitsinnovationen und die ungelöste Wachstumsfrage, in: Baumgartner, R. J./Biedermann, H./Zwainz, M. (Hrsg.): Öko-Effizienz – Konzepte, Anwendungen und Best Practices, München/Mering, S. 173-186.
- Paech, N. (2009c): Unternehmerische Nachhaltigkeit, Suffizienz und Zeitknappheit, in: Antoni-Komar, I./Beermann, M./Lautermann, C./Müller, J./Paech, N./Schattke, H./Schneidewind, U./Schulz, R. (Hrsg.): Neue Konzepte der Ökonomik. Unternehmen zwischen Nachhaltigkeit, Kultur und Ethik, Marburg, S. 61-83.
- Pallante, M. (2005): La decrescita felice. La qualità della vita non dipende dal PIL, Roma.
- Pfriem, R. (1992): Langsamer, weniger, besser, schöner: Von den Gesundheitsgefahren zum ökologischen Wohlstand, in: Eigenverlag Toplacher Gespräche (Hrsg.): Gesundheit und ökologischer Wohlstand, Toplach, 29-32.
- Pfriem, R. (1996): Unternehmenspolitik in sozialökologischen Perspektiven, Marburg.
- Princen, T. (2005): The Logic of Sufficiency, Cambridge.
- Raupach, M. R./Marland, G./Ciais, P./Quere, C. L./Canadell, G. C./Klepper, G./Field, C. B. (2007): Global and Regional Drivers of Accelerating CO<sub>2</sub> Emissions, in: Proceedings of The National Academy of Sciences of the USA, 104/24, S. 10288-10293.
- Sachs, W. (1993): Die vier E's. Merkposten für einen maß-vollen Wirtschaftsstil, in: Mayer, J. (Hrsg.): Strukturanpassung für den Norden – Modelle und Aktionspläne für eine global verträgliche Lebensweise in Deutschland, Loccum.
- Sachs, W. (2002): Nach uns die Zukunft, Frankfurt a.M
- Schelling, T. C. (1978): Micromotives and Macrobehavior, New York/London.
- Scherhorn, G. (1994): Die Wachstumsillusion im Konsumverhalten, in: Binswanger, H. C./Flotow, P. v. (Hrsg.): Geld und Wachstum. Zur Philosophie und Praxis des Geldes, Stuttgart/Wien, 213-229.
- Scherhorn, G. (1998): Von der Kompensation zur Kompetenz, in: Politische Ökologie, 54, 26-29.
- Scherhorn, G./Reisch, L. A. (1999): Ich wär so gern ein Zeitmillionär, in: Politische Ökologie, 57/58, 52-56.
- Scherhorn, G./Winterfeld, U. v. (2000): Resozialisierung der Ökonomie, in: Politische Ökologie, 66/18, 8-73.
- Scherhorn, G. (2008): Nachhaltige Entwicklung: Die besondere Verantwortung des Finanzkapitals, Erkelenz.
- Schneidewind, U. (2002): Die Wirtschaft ist auf dem Weg der Effizienz, aber noch lange nicht am Ziel, in: BUND/Misereor (Hrsg.): Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland, München, S. 181-185.
- Schulze, G. (2003): Die Beste aller Welten, München/Wien.
- Sen, A. (1982): Poverty and Famines. An Assay on Entitlement and Deprivation, Oxford.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2005): Fair Future – Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit, München.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2008): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2010): Zukunftsfähiges Hamburg, München.